

Rostock

Vier große Namen und ein Thema

„Credo“ zeigt Arbeiten von Gerhard Richter, Georg Baselitz, Gotthard Graubner und Günther Uecker / Ausstellungseröffnung ist heute Abend

LEUTERSHAGEN Gerhard Richter, Georg Baselitz, Gotthard Graubner und Günther Uecker teilen nicht nur den Ruf als wichtige zeitgenössische Künstler, sondern auch ein Stück ihrer Biografie. Wie alle verließen die DDR, um im Westen frei arbeiten zu können. In der Rostocker Kunsthalle stellen sie nun erstmals gemeinsam und nebeneinander aus. Für die Ausstellung „Credo“ beschäftigen sie sich mit Religion und dem Glauben. Heute Abend ist die Ver-

lässigung. „Credo“ ist in seiner ursprünglichen Bedeutung ein Glaubensbekenntnis. In der Rostocker Kunsthalle wird daraus jedoch auch eine Frage an das eigene Leben: Wo stehe ich selbst? Kurator Dr. Ulrich Ptak ist von diesem kleinen Wort, das der Ausstellung den Namen gibt, fasziniert und glaubt, dass der Begriff in jedem Menschen irgendetwas auslöst. Darum wird dem Betrachter in dieser Ausstellung eine besondere Rolle zugewiesen. Ptak sagt: „Von ihm hängt es ab,

„Der Begriff Credo fasziniert und löst bei jedem etwas aus. Der Mensch stellt sich die Frage: Wo stehe ich im Leben?“

Dr. Ulrich Ptak
Kurator der Ausstellung

ob sich eine Vertrauensbeziehung herstellt, ohne die der Begriff Glauben nicht denkbar wäre.“

Was Credo in den einzelnen Künstlern auslöst, ist ab sofort in vier voneinander abgetrennten Räumen zu sehen. Insbesondere Gerhard Richters Gedanken zu diesem Thema dürften das Rostocker Publikum interessieren. Denn er gilt zurzeit als einer der wichtigsten Künstler der Gegenwart. Erst Mitte Oktober war in London sein Gemälde einer brennenden Kerze für 12 Millionen Euro versteigert worden. Vor ein paar Tagen erzielte sein „Abstraktes Bild 349-3“ bei einer New Yorker Auktion einen Preis von etwa 15 Millionen Euro. Richter zeigt in Rostock nun eines seiner wohl berühmtesten Werke, das Gemälde „Schädel mit Kerze“.

Die anderen Künstler müssen sich

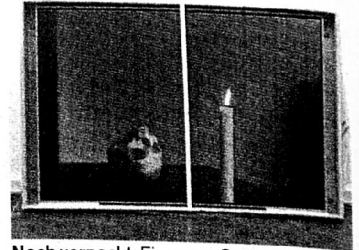


Vier Ausstellungen in einer: Kurator Dr. Ulrich Ptak vereint vier namhafte Künstler der Gegenwart in „Credo“, hier vor einem Werk von Georg Baselitz. FOTOS: DANA BETHKENHAGEN

hinter Richter jedoch nicht verstecken. Georg Baselitz etwa ist bekannt für seine an den Expressionismus angelehnten Arbeiten, die provozieren. In Rostock zeigt Baselitz großformatige, verfremdete Menschengestalten. Gotthard Graubner, der ein Kunstwerk für den Protokollraum des Deutschen Bundestags im Reichstagsgebäude schuf, stellt in Rostock eigenständige Farbraumkörper aus, die wie große Kissen anmuten und ein pulsierendes Eigenleben der

Farbwerte bewirken sollen. Günther Ueckers Gesamtwerk umfasst Malerei, Objektkunst, Installationen sowie Bühnenbilder und Filme. In Rostock gibt es einen Film über Uecker zu sehen, der ihn bei der künstlerischen Arbeit zeigt. Ebenso ein riesiges Kunstwerk, das Farbe, Hölzer und Leinwand vereint.

Was die Arbeiten im Einzelnen für Bedeutungen haben und was genau sie ausdrücken, bleibt unbeantwortet. Ptak sagt: „Die Besucher sollen sich auf die



Noch verpackt: Eines von Gerhard Richters bekanntesten Werken, „Schädel mit Kerze“, ist nun in der Kunsthalle zu sehen.

Kunst vertrauensvoll einlassen.“ Neben den Kunstwerken finden die Gäste jeweils einen Credo-Spruch der Künstler selbst. Richter äußert sich so: „Ich misstrau nicht der Realität, von der ich ja so gut wie gar nichts weiß, sondern dem Bild von Realität, das uns unsere Sinne vermitteln und das unvollkommen ist.“

Die neue Ausstellung in der Kunsthalle ist Teil eines ganzen Projekts zu dem Thema „Credo“, das neben der bildenden Kunst auch Vertonungen sowie interpretierende Vorträge von Theologen umfasst. Initiiert wurde es von Prof. Matthias Langer, Kirchenmusikdirektor von Rostock, und Prof. Eckart Reinmuth, Theologe an der Universität Rostock. „Die Idee für ein solches Projekt schlummerte schon lange in mir. Nun bin ich glücklich zu sehen, wie eng die Kunst in Rostock zusammenrückt“, sagt Langer.

Auch für den Leiter der Kunsthalle, Dr. Jörg-Uwe Neumann, ist so ein Projekt Neuland. Er sagt: „Das Projekt ist aufwändig, sowohl finanziell als auch organisatorisch.“ Noch nie hätte es in der Rostocker Kunsthalle eine so hohe Dichte an Arbeiten so namhafter Künstler gegeben. In einer gesonderten Ausstellung, die jedoch ebenfalls „Credo“ heißt, werden darüber hinaus noch Arbeiten von Georges Rouault gezeigt.

Dana Bethkenhagen

Die Ausstellung:

„Credo“ ist vom 13. November 2011 bis zum 12. Januar 2012 in der Kunsthalle Rostock in der Hamburger Straße 40 zu sehen. Sie hat von dienstags bis sonntags zwischen 10 und 18 Uhr geöffnet.



Ein Besucher der Kunsthalle vor dem Aquarell „Wustrow, in den Boden gepfählt“ des malers Günther Uecker aus dem Jahr 1999.

Foto: dapd

Kunst und Glauben in der Rostocker Kunsthalle

Die Schau „Credo“ zeigt vier zeitgenössische deutsche Künstler von Weltrang: Werke von Georg Baselitz, Gotthard Graubner, Gerhard Richter und Günther Uecker.

Von Thorsten Czarkowski

Rostock – Es ist eine hochkarätige Schau, die ab morgen in der Rostocker Kunsthalle zu sehen sein wird. Ausgestellt werden Werke von Georg Baselitz, Gotthard Graubner, Gerhard Richter und Günther Uecker. Damit wurden vier der wichtigsten zeitgenössischen Künstler versammelt.

Lange wurde an diesem Projekt gearbeitet, die Hartnäckigkeit von Kurator Ulrich Ptak hat sich gelohnt. Die Ausstellung „Credo“ bringt nicht nur vier Künstler mit großem internationalen Ruf zusammen. Es gibt auch ein verbindendes Element: Die Künstler waren Wanderer zwischen Glaubenswelten und Ideologien; sie verließen die DDR, um im Westen Deutschlands frei arbeiten zu können. Dabei war das künstlerische Schaffen von Baselitz, Richter, Graubner und Uecker immer wieder von

christlichen und religiösen Motiven durchdrungen, so der konzeptionelle Ansatz der Schau. Sie wird 14 ausgewählte Werke zeigen, dazu gehören unter anderem „Absprung“ (2007) von Baselitz, „Schädel mit Kerze“ (1983) von Richter, „Mystische Verlobung“ (1986) von Graubner und das großformatige Aquarell „Wustrow in den Boden gepfählt“ (1999) von Uecker. Das hatte auch seinen Preis: Bei der Planung sei man finanziell bis an die Schmerzgrenze gegangen, deutet Kunsthallenchef Jörg-Uwe Neumann an.

Im Obergeschoss sind dafür vier „hochkonzentrierte Räume“ eingerichtet, so Ulrich Ptak. Bei der Raumaufteilung habe sich auch die Flexibilität des Hauses erneut bewiesen, sagt Jörg-Uwe Neumann. Auch in diesem Fall ist er erneut von der Schlichtheit der Kunsthalle überzeugt, sie lässt der Kunst immer den Vortritt: „Das Haus drängt

sich nicht auf“, betont Neumann. Eingebettet ist die Ausstellung in das „Credo“-Projekt, das gemeinsam mit der St.-Johannis-Kantorei Rostock und dem Institut für Text und Kultur der Theologischen Fakultät der Rostocker Uni veranstaltet wird. Dazu gehört u. a. eine Reihe von Konzerten, das nächste ist morgen um 17.30 Uhr in der Nikolaikirche Rostock.

Bei der Beschäftigung mit dem Thema Kunst wird aber die Bedeutung Credo („ich glaube“) aus dem Religiösen herausgelöst und ins Weltliche übertragen. „Das Glauben ist andererseits auch eine universelle Möglichkeit, jenseits von Dogmen und parallel zum Wissen Vertrauen zu gewinnen“, so der Ansatz aus der Sicht der Aussteller.

„Eine Kuratierung ist immer ein sehr subjektiver Prozess“, gesteht Ulrich Ptak. So kam auch seine ganz persönliche Vorliebe für Georges Rouault (1871 – 1958) zum

Tragen. Denn als „Credo“-Ergänzung werden in der Kunsthalle zwei Zyklen des französischen Künstlers zu sehen sein, die Radierfolge „Misérere“ sowie Ausschnitte aus „Passion“. Ptak bringt Persönliches in die Beschäftigung mit dem Glauben ein: Das sei nicht zuletzt ein Zeichen des Älterwerdens, denn „als junger Mensch ist das Wissen wichtig, später kommt der Glaube und das Vertrauen“. Der Übergang zum Erkenntnisgewinn ist auch in diesem Zusammenhang erkennbar. „Ich kann mich mit mir selbst beschäftigen, indem ich mich mit Kunst beschäftige“, so Ulrich Ptak. Die Ausstellungseröffnung ist heute um 19 Uhr.

Service: „Credo“ ist bis zum 29. Januar 2012 in der Rostocker Kunsthalle dienstags bis sonntags von 11 bis 18 Uhr geöffnet.
Internet: www.kunsthallerostock.de

Kunsthalle Rostock zeigt teuersten Maler der Gegenwart

Spektakuläre Schau „Credo“ mit sechs Werken von Gerhard Richter – darunter „Kerze mit Schädel“. Auch Arbeiten von Baselitz, Uecker und Graubner werden ausgestellt.

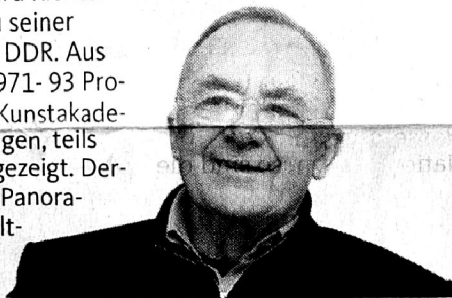
Von Anette Prüber

Rostock – Mit einem Paukenschlag beendet die Kunsthalle Rostock das Ausstellungsjahr: Sie zeigt vom 13. November an sechs Arbeiten von Gerhard Richter, dem berühmtesten zeitgenössischen deutschen Maler, wie das Haus gestern mitteilte. Richter wird auf der Kunst-Rankingliste des Wirtschaftsmagazins „Capital“ weltweit als Nummer 1 geführt und gilt als der teuerste unter den lebenden Malern der Gegenwart. Das Werk „Kerze“ (1982) erzielte kürzlich bei Christie's in London den Rekordpreis von 12 Millionen Euro. In der Rostocker Ausstellung werde das Werk „Kerze mit Schädel“ gezeigt, das in der Bewertung dem des Londoner Auktionsbildes entspricht. Damit gelang dem einzigen Museum für zeitgenössische Kunst in Mecklenburg-Vorpommern ein großer Coup.

Organisator Ulrich Ptak sagte: „Nie zuvor ist ein wertvolleres Bild des aktuellen Kunstmarktes in der Hansestadt ausgestellt worden.“ Die Ausstellung mit dem Titel „Credo“ zeigt insgesamt vier Granden der zeitgenössischen Kunst, neben Gerhard Richter (geb. 1932) auch

Gerhard Richter

Maler, Bildhauer und Fotograf Gerhard Richter (geb. 1932 in Dresden) arbeitete bis zu seiner Flucht Anfang 1961 als Künstler in der DDR. Aus jener Zeit sind kaum Bilder erhalten. 1971-93 Professor für Malerei an der Düsseldorfer Kunstakademie. Richters Werke werden auf wichtigen, teils permanenten Ausstellungen weltweit gezeigt. Derzeit gibt es die Richter-Retrospektive „Panorama“ an Londons Tate Modern, dem weltgrößten Museum für Moderne Kunst.



Georg Baselitz (1938), Gotthard Graubner (1930) und Günther Uecker (1930). Mit dem thematischen Begriff Credo (lat. „ich glaube“) beteiligt sich die Kunsthalle an einem übergreifenden Kunstprojekt in Rostock, das schon am kommenden Montag, dem Reformationstag, eröffnet wird: Unter dem Titel „Credo“ sind zahlreiche Konzerte, Vorträge und Ausstellungen geplant. Zur Eröffnung am Montag in der Nikolaikirche der Hansestadt spricht Joachim Gauck (17.00 Uhr), im anschließenden Konzert der Norddeutschen Philharmonie (19.00 Uhr) erklingt nach dem „Credo“ aus Mozarts Krö-

nungsmesse die Uraufführung der Komposition „Credo“ des Mecklenburger Komponisten Michael Baumgartl. Konzerte und Vorträge folgen am 6. und 13. November, u.a. mit einer weiteren Uraufführung eines „Credo“ für A-cappella-Chor von Birger Petersen.

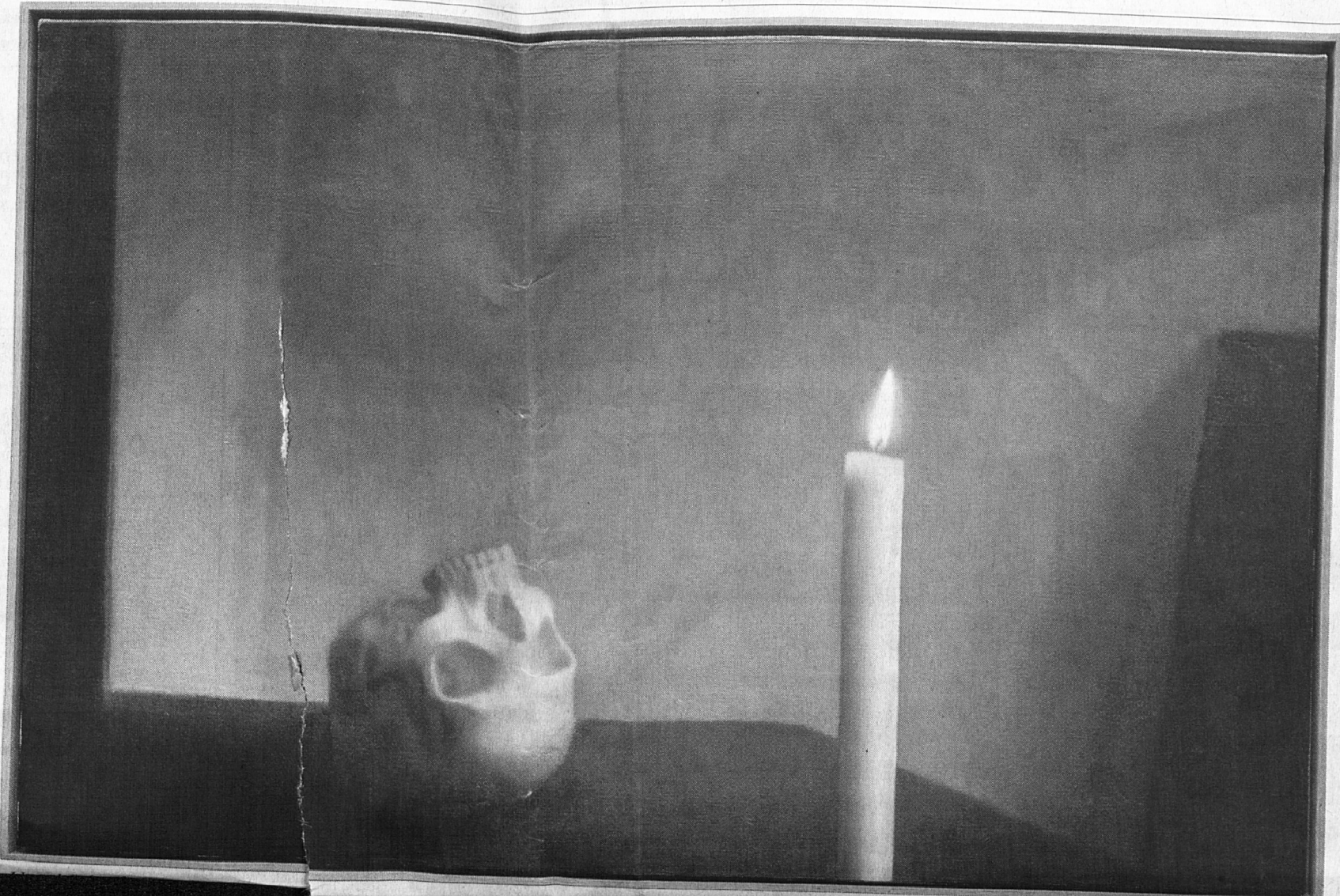
In der Kunsthalle erweitert der Begriff „Credo“ den Spielraum für künstlerische Kreativität. „Es war nicht ganz so einfach, vier so herausragende und eigenwillige Künstlerpersönlichkeiten unserer Zeit zusammenzubringen, aber alle haben mitgemacht und sich zu dem Thema geäußert“, erklärte Ptak. Jeder der vier Maler bekom-

me einen eigenen Raum, so dass die Intimität wie bei einer Einzelausstellung gewahrt bleibt. Kurator Ptak spricht von Andachtsräumen und zieht Vergleiche mit einem kirchlichen Kreuzgang.

Alle vier Künstler eint nach seinen Worten die gebrochene Ost-Biografie. Sie hätten den Glauben verloren, im Ostteil Deutschlands gut aufgehoben zu sein. Es wurde ihnen unmöglich, ihre Kunst in der Heimat verwirklichen zu können. Der schmerzvolle Prozess des Weggangs habe sie geprägt und Themen wie Freiheit und Verantwortung immer wieder aufgreifen und gestalten lassen.

Georg Baselitz wurde vor allem mit seiner „auf den Kopf gestellten“ Malweise berühmt, Gotthard Graubner hat Farbe als „Farbraumkörper“ leuchten und atmen lassen, Günther Uecker errang mit seinen Nagelreliefs internationale Aufmerksamkeit, und Gerhard Richter beschäftigte sich mit dem Phänomen des Scheins und der Unschärfe. Ergänzt werden die Werke der Gegenwartskünstler durch einen Maler der klassischen Moderne, Georges Rouaults (1871-1958). Die Ausstellung „Credo“ läuft bis ins Jahr 2012.

KULTUR



Höchstleistungen in drei Teilen

Credo-Projekt von Kantor Markus Langer mit Konzerten findet glanzvollen Abschluss



Michael Baumgartl
ist Musikkritiker
der NNN.

Mit dem vierteiligen Credo-Projekt – drei Konzerten in der St. Nikolaikirche und einer Ausstellung in der Kunsthalle Rostock – ist dem Kantor der St. Johannisgemeinde, Prof. Markus Langer, ein großer Wurf gelungen. An drei aufeinander folgenden Wochenenden war die Nikolaikirche voll.

Sicher zog nicht nur das Thema „Glauben“ so viele Besucher an. Es waren auch die Konzertprogramme selbst, in denen Langer das ganze Spektrum der Kantorei mit Höchstleistungen vorführte: Kurrende, Jugendchor, den großen Figuralchor und die „Spezialisten“ im

Motettenchor. Und in die er mit der Norddeutschen Philharmonie und der Musica Baltica zwei Rostocker Orchester einbinden konnte.

Überraschend ist, dass es Langer gelang, neben Mozart und Bach gerade für zeitgenössische Werke ein so breites Interesse zu wecken. Deren Vielfalt stellte er zunächst mit konservativer Moderne, danach mit Karl Scharnwebers jazznaher Komposition und am vergangenen Sonntag mit der Uraufführung einer zwar nicht experimentellen, aber doch ziemlich neu tönenden Vokalkomposition vor.

Als Auftragswerk für das Projekt hat der Rostocker Komponist Birger Petersen (*1972) ein zehnminütiges a cappella-Werk mit dem Titel „Credo/Versteinerung“ ge-

schrieben. Dem ersten Abschnitt des Credo-Textes stellt Petersen zwei Gedicht-Fragmente von Sarah Kirsch und Inger Christensen zur Seite. Dabei scheint ihn vor allem der Sprachklang der Gedichte zu musikalischen Formulierungen angeregt zu haben, die bis zu explizit rhythmischen Markierungen und Geräuschen reichen. Unterschiedliche polyphone Strukturen, in denen die Selbstständigkeit der Chorstimmen sich mal in aufgetürmten Tontrauben, mal in sich aneinander reibenden Bewegungen bewähren muss, machen das Werk interessant und abwechslungsreich.

Der Motettenchor setzte unter der Leitung von Langer die hohen technischen Anforderungen der Partitur mit

erstaunlicher Souveränität und klanglicher Reife um. Die Texte deklamierten die Sänger so prägnant, dass trotz der mehrstimmigen Gestaltung viele Textpassagen sich regelrecht ins Ohr einprägten und dort einen tiefen emotionalen Abdruck hinterließen.

Zur gedanklichen Anreicherung der Konzerte bot Prof. Eckart Reinmuth von der Theologischen Fakultät der Uni Rostock Vorträge theologischen und musikwissenschaftlichen Inhalts an. Am Sonntag sprach Prof. Hartmut Möller von der Hochschule für Musik und Theater über Tradition und Innovation bei Bach. Der bot mit seinem großen Credo aus der h-Moll-Messe dem Projekt einen glanzvollen Abschluss.